

her, muß sich die Ich-Erzählerin auch an die Erfahrungen des Kindes heranarbeiten: „Die Lupe an die Vergangenheit halten, durch die Seiten alter, vergilbter zerfallender Zeitungsblätter in die Welt des Kindes eintreten, das ich gewesen sein soll, sich auf diese Welt zu konzentrieren versuchen“ (308). Hier liegt der Höhepunkt des Buchs. Hier stehen die menschlich anrührendsten Seiten. So also hat die deutsche Bevölkerung in Mähren jene dunklen Jahre erlebt und erlitten.

Vollends bei der Wiederbegegnung mit dem verlorenen Land wird deutlich, wie tief der Graben ist, der Damals und Heute voneinander trennt. Heimat? Nein, nicht dort ist Zuhause, sondern „wo wir wohnen und arbeiten, wo unser

Haus steht, wo unsere Kinder auf uns warten, wo Menschen leben, zu denen wir gehören, die wir kennen, die unsere Freunde sind“ (432).

Ein Buch von einigem Gewicht, in jedem Sinn; ehrlich, unsentimental und wohltuend unpräzise bis in die Sprache hinein. Nur in den Anfangskapiteln überschätzt die Autorin bisweilen die magische Kraft langer Aufzählungen.

Eine Fortsetzung ist angekündigt. Vielleicht enthält sie die graphische Darstellung der „Ahnenpyramide“, für die auch schon der Leser des vorliegenden ersten Bandes als Orientierungshilfe beim Gang durch das Labyrinth der Verwandtschaften ein manches Mal dankbar gewesen wäre.

C. M. Löcher SJ

ZU DIESEM HEFT

Das Wort vom „mündigen Christen“ ist schon seit Jahren ein gängiges Schlagwort, wird aber, wie die meisten Schlagwörter, nur wenig reflektiert. KARL RAHNER fragt, was dieser Begriff besagt und welche Bedeutung er hat, vor allem im Bereich der Glaubenslehre, der Moral und des Kirchenrechts.

Die 1967 errichtete gemeinsame römisch-katholische/evangelisch-lutherische Kommission veröffentlichte vor kurzem das Dokument „Das geistliche Amt in der Kirche“. PETER NEUNER, Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Passau, analysiert diesen Text, der in einem der zentralen Punkte des ökumenischen Gesprächs einen Konsens anstrebt.

Viele Menschen bringen heute ihr Lebensziel auf den Begriff „Selbstverwirklichung“. Was dies bedeutet, ist jedoch häufig unklar und wird nicht selten mißverstanden. SIEGFRIED R. DUNDE geht daher der Herkunft dieses Begriffs nach und legt dar, wie er in der heutigen Psychologie verstanden wird.

HELMUT SCHORR, Professor für Soziologie an der Hochschule der Bundeswehr in München, diskutiert die Rolle der Intellektuellen in der modernen Gesellschaft und vor allem in der Politik: Was ist Intellektualität? Welche Aufgabe hat sie und was vermag sie zu leisten?

Johannes Paul II. wollte in seiner Rede an die Wissenschaftler und Studenten am 15. November 1980 im Kölner Dom ein Zeichen der Gesprächsbereitschaft mit der wissenschaftlichen Welt setzen. GERD HAEFFNER, Professor für philosophische Anthropologie und Geschichtsphilosophie an der Hochschule für Philosophie in München, sieht in dem religiös begründeten, optimistischen Humanismus des Papstes den Anknüpfungspunkt für einen neuen Dialog der Wissenschaft mit der Kirche.